

(nicht ganz so) alternative streunende Hunde

Von Feuchen

Inhaltsverzeichnis

... in einer Welt, in der Chuuya nicht von Arahabaki „kontrolliert“ wird ... [Dazai/Chuuya]	2
... Chuuya und Ranpo machen die Erfahrung mit einer sehr verquerten Welt ... [-halb- Ranpo/Chuuya]	6
... ein wenig von einer DarkSigner!Chuuya - AU ... (^__^)	
[Chuuya & Arahabaki]	10
... not-so-much-Callcenter-AU ... [Dazai & Kunikida]	11
... DarkSigner!Chuuya & Signer!Dazai - AU - [Dazai/Chuuya]	13
... Band-t-Shirts ...? [Akutagawa/Atsushi]	15
[Ranpo/Poe]	16
[Fyodor & Dazai & Chuuya]	17

... in einer Welt, in der Chuuya nicht von Arahabaki „kontrolliert“ wird ... [Dazai/Chuuya]

Das leise Geräusch von Schüssen drang an seine Ohren, während er dabei war, die Bestellung für einige Kunden in dem Café vorzubereiten.

Chuuya seufzte, während er kurz den Kopf schüttelte. Er war es nicht anders gewohnt, diese Geräusche von Schusswechseln und Kämpfen zu hören.

Er selbst wusste sich zu verteidigen, wenn er wirklich musste, auch, wenn er es nicht mochte seine Fähigkeit zu benutzen.

Er hatte immer nur vorgehabt ein normales Leben zu führen und er wusste, dass er es damit geschafft hatte, seit er nun seit ungefähr vier Jahren in dem Café in der Innenstadt von Yokohama arbeitete.

Das Klima hier war gut, seine Chefin war nett zu ihm und seinen Kollegen und jeder, der in dem Café zu Gast war, liebte die Atmosphäre.

Es war einfach eine perfekte Atmosphäre.

Auch, wenn Chuuya mehr als gut wusste, dass viele Menschen in Yokohama sich vor denen fürchteten, die besondere Fähigkeiten hatten, weil es normalerweise die waren, die für das Chaos und die Kämpfe verantwortlich waren.

„Chuuya-nii.“

Überrascht hob er seinen Kopf und sah zu dem Mädchen, was gerade einmal sechzehn war und ihn still anblickte.

„Was gibt es denn, Kyouka-chan?“

Sie zuckte ein wenig mit den Schultern, drehte ihren Kopf zur Seite in Richtung der Gäste und zupfte etwas an ihrer Bluse herum.

Chuuya legte den Kopf schief und folgte ihrem Blick, versuchte, zu erkennen, was sie gesehen hatte und seufzte, als er in der Nähe des Eingangs eine Person in einen schwarzen Mantel gekleidet sitzen sah.

„Ich kümmerge mich darum“, sagte er dann und lächelte Kyouka zu. Sie arbeitete sowieso nur in dem Café, weil sie niemanden mehr hatte und Kouyou – seine Chefin – sie bei sich aufgenommen hatte. Im Gegenzug hatte sie zumindest etwas in dem Café helfen wollen, so weit sie es konnte.

Er trat neben den Tisch, an dem der Fremde saß, der in dem Moment seinen Kopf zu ihm drehte. Ein Auge musterte ihn etwas genauer. Die andere Seite seines Gesichts war von Verbänden verdeckt.

In gewisserweise fragte sich Chuuya, was ihm passiert war, aber eigentlich konnte es ihm auch egal sein. Diese Stadt war absolut nicht sicher, wenn man zwischen zwei Fronten kam. Erst recht, wenn es in irgendeiner Weise mit der Port Mafia zu tun hatte. Er schüttelte den Kopf. Vermutlich war dieser Kerl nur mal in einen Kampf geraten und von jemandem mit einer Fähigkeit schlimmer verletzt worden. Und vermutlich konnte er froh sein, dass er noch lebte.

„Chibikko starrt mich ziemlich an.“

Chuuya blinzelte ein wenig aus seinen Gedanken gerissen, als er die Stimme des anderen hörte. So sehr er sich daran gewöhnt hatte, ihn in den letzten Tagen regelmäßig hier zu sehen, so wenig konnte er sich daran gewöhnen, wie dieser ihn ansprach.

Dennoch ließ er sich nichts anmerken und schenkte dem anderen nur ein Lächeln. „Du wirkst, als hättest du einen langen Tag gehabt.“

„Hmhm, wenn du das so sagen willst. Mag Chibi mir Gesellschaft leisten?“

„Falls du es gemerkt hast, ich habe momentan keine Zeit für privates“, erwiderte Chuuya und seufzte ein wenig lauter, „was kann ich dir bringen?“

„Wie lange arbeitest du noch?“

Verwundert über die Frage hob Chuuya eine Augenbraue und musterte den anderen ein wenig genauer, suchte nach etwas, was ihm sagte, dass er sich das gerade einbildete. „Was?“

„Du hast mich bestimmt verstanden, Chuuya~“, erwiderte er nun mit einer erheiternden Stimme, die er die meiste Zeit, wenn er ihn hier beobachtete, nicht für möglich halten würde. Zumindest, wenn Chuuya ihn inzwischen nicht schon ein paar Tage *kannte*. Also kennen im Sinne von, dass sie ein paar kleinere Gespräche hier und da führten.

„Noch ne Weile, willst du jetzt was oder willst du mich nur aufhalten?“, entgegnete Chuuya ein wenig schnippischer, auch, wenn er wusste, dass Kouyou ihn deswegen vermutlich zurechtweisen würde, wenn sie es mitkriegen würde.

„Hm, dich“, grinste der andere und zwinkerte ihm kurz mit dem Auge zu, welches nicht von Verbänden verdeckt war.

„Wie kommst du darauf, dass ich ein Interesse an dir hätte?“, brummte Chuuya ein wenig vor sich hin und drehte seinen Kopf von ihm weg. Nicht, dass er ihn nicht vielleicht ein wenig interessant fand, wenn man von dem absah, dass er einen guten Kopf größer als Chuuya war, was ihn ziemlich ankotzte. Nein. Unter keinen Umständen wollte er irgendetwas mit ihm anfangen!

„Was, wenn ich dir sage, dass ich dir einen ziemlich guten Schutz geben könnte?“, fragte er nach und grinste ihn weiterhin an.

„Was für einen Schutz?“, erwiderte Chuuya und hob erneut eine Augenbraue. Außerdem konnte er sich sehr gut selbst verteidigen, wenn es nötig war. So sehr er diese Fähigkeit verabscheute, weil es ihn so anders machte, aber er hatte zumindest damit etwas, was ihn schützen konnte, wenn er es wirklich brauchte.

Bevor er wirklich reagieren konnte, spürte er, wie er am Arm zur Seite gezogen wurde und sich mit dem Rücken gegen den Tisch gedrückt vorfand, während sein Gegenüber ihn direkt anfunkelte. „Ich bekomme immer, was ich will, Chuuya. Außerdem könnte ich dafür sorgen, dass diesem Café etwas passiert und deine Freunde darunter leiden müssen.“

„Was–“, fing Chuuya an, starrte ihm entgegen und ballte seine Hände zu Fäusten. Er könnte ihn ganz einfach von sich drücken. Er müsste nur seine Fähigkeit aktivieren.

„*Ich will nicht, dass du diese Fähigkeit einsetzt, Chuuya.*“

Kouyous Stimme hallte in seinen Gedanken wider und er schluckte. Er wusste, was sie meinte. Erst recht, wenn er es aus dieser kurzen Distanz einsetzte. So direkt konnte er jemanden schlimmer verletzen, als er es vermutlich wollte.

„Warum habe ich nur das Gefühl, dass du nicht komplett abgeneigt bist, Chibi?“

Genervt verdrehte Chuuya die Augen, als er den Satz hörte. „Ich weiß nicht, was du meinst und jetzt *lass mich los!*“ Etwas in ihm versuchte, nach außen zu kommen, und sein ganzer Körper fühlte eine gewisse Spannung.

Nein. Er durfte diese Fähigkeit nicht einsetzen. Er würde diesen Idioten vor sich zerschmettern. Erst recht, wo er scheinbar sowieso so schwach und zerbrechlich aussah. Kouyou hatte es ihm gesagt. Wenn er ein normales Leben führen wollte, durfte er dieser Fähigkeit nicht nachgeben.

Die Lippen dieses Kerls verformten sich zu einem breiteren Grinsen, worauf Chuuya ein wenig verwundert zurücksah. Spürte dieser Kerl nicht, was in ihm abging? Dass er

kurz davor war, seine eigene Fähigkeit zu aktivieren und ihm zu schaden? Hatte er keine Angst, dass er ihn angreifen und verletzen konnte? Oder sogar mehr?

„Chuuya“, fing er erneut an und legte ihm nun einen Finger auf die Lippen, so dass Chuuya einfach nur verwirrt zurück starrte. „Du wirst keine Möglichkeit haben, mich mit deiner Fähigkeit zu verletzen.“

Immer noch verwirrt sah er zurück, wollte gerade etwas sagen, als er die Lippen des anderen auf seinen spürte.

Dieser Idiot küsste ihn!?

Für wenige Sekunden war er einfach nur geschockt, verengte dann aber nur seine Augen und gab ihm einen heftigen Tritt, so dass er nach hinten zurückflog.

„Mach das nie wieder!“

„Chuuya!“

Er zuckte zusammen, als er Kouyous Stimme hörte, allerdings weniger, weil sie wütend klang, sondern eher, weil in ihrer Stimme etwas Erschrockenes nachwirkte.

Bevor er sich auf irgendwas konzentrieren konnte oder etwas zu diesem Kerl sagen konnte, spürte er den Lauf einer Waffe an seinem Kopf, weswegen er überrascht die Luft einsog.

Seit wann waren solche Typen in dem Café? Wieso hatte er sie vorher nicht bemerkt?

„Chuuya Nakahara ...“

Seine Augen richteten sich auf den Kerl, der ihn vorher geküsst hatte und er bemerkte, wie sich dessen freies Auge etwas verdunkelte.

Huh. Wer war dieser Kerl überhaupt?

„Was–“,

„Was soll ich mit ihm machen, Dazai?“

Chuuya sah mit einem Seitenblick zu dem Typen, der hinter ihm stand und ihm die Waffe an den Kopf hielt.

„Du kannst ihn nicht töten.“

Langsam sah er wieder zu dem anderen, zog seine Augenbrauen zusammen. Wer war der andere? „Wer bist du?“

„Die Antwort will ich dir geben, wenn du mir eine Frage beantwortest, Chuuya“, sagte er und sah ihn inzwischen mit einem ernsten Gesichtsausdruck an, „du besitzt eine besondere Fähigkeit, nicht wahr?“

„Wer will das wissen?“, brummte Chuuya und verengte nur mehr seine Augen. Er hatte so ein Gefühl, dass es eh nichts brachte, es abzustreiten.

„Ich bin Osamu Dazai ... und du solltest dir überlegen, ob du dich mit mir anlegst, weil das heißt, dass du dich mit der Port Mafia anlegst ... Chuuya.“

Seine Augen weiteten sich, als er das hörte. Wieso war dieser Kerl, wieso gehörte Dazai zur Port Mafia? Wieso jemand wie er? „... Was hast du vor?“

„Nichts“, erwiderte Dazai und zuckte schließlich mit den Schultern, grinste wieder, „einzig und allein, dass ich dich einladen darf. Du kannst entscheiden, was wir machen.“

Mit einem kurzen Blick sah er an Dazai vorbei und zu Kouyou. Wenn er sich weigerte, würde er sie in Gefahr bringen. Und Kyouka ... und jeden anderen, der hier arbeitete. Er wusste immerhin genug, um zu wissen, zu was die Port Mafia im Stande war.

„Na schön“, seufzte er schließlich und winkte ab, „aber wenn du mich noch einmal küsst, werde ich dich töten. Mir egal, wer du bist oder zu wem du gehörst!“

„Es wäre mir ein Vergnügen, wenn du mich tötest, Chuuya~“, hörte er Dazai noch sagen, worauf er nur ein wenig fragender eine Augenbraue hob. An was für einen Verrückten war er da geraten?!

... Chuuya und Ranpo machen die Erfahrung mit einer sehr verquerten Welt ... [-halb- Ranpo/Chuuya]

In dem Moment, als er in einem merkwürdigen Gebäude landete, wusste Chuuya, dass er es hasste.

Eigentlich war es nicht einmal das.

Warum musste er immer an solche dämlichen Genies geraten?

Seine Augen richteten sich auf Ranpo, der ein wenig den Kopf schief legte und den Stiel eines Lutschers zwischen seinen Fingern bewegte.

„Wo sind wir hier?“, brummte er den anderen an.

„Akuuu~!“

Bevor Chuuya auch nur eine Antwort von dem Meisterdetektiv bekommen konnte, sahen sie beide nach vorne und er blinzelte, als er fast von Akutagawa überrannt wurde, der an ihm vorbeilief, während er einen Haarreif mit großen, flauschigen Ohren auf dem Kopf trug.

„Wa-“, fing Chuuya an, blinzelte dem Jüngeren hinterher, der um eine Ecke verschwand, „sag mir, dass du gerade *nicht* Akutagawa gesehen hast.“ Das musste er sich eingebildet haben.

„Oh, ich habe ihn auch gesehen“, sagte Ranpo mehr als beiläufig schmunzelnd, „mit süßen, flauschigen, weißen Hasenohren.“

Chuuya verdrehte die Augen. Dieser Kerl war merkwürdig. Mehr als merkwürdig. Und er fragte sich gerade wirklich, ob es besser war, mit ihm oder Dazai hier festzusitzen. Oder was schlimmer war.

„Akutagawa, komm her!“, drang eine Stimme zu ihnen, noch bevor sie kurz darauf Atsushi sahen, der auf sie zu rannte und schließlich vor ihnen stoppte.

„Atsushi~ was machst du denn hier?“, fragte Ranpo fröhlich nach, legte den Kopf in den Nacken und hatte seine Arme dahinter verschränkt, „oh, süßer Schwanz.“

Chuuya musterte den Meisterdetektiv skeptisch, bevor er zu Atsushi blickte, der, passend zu seinem Image als Tigerjunge, einen schwarz-weiß gestreiften Schweif besaß, den er lustig hin und her schwenkte.

„Hiii! Habt ihr Aku gesehen?“, grinste Atsushi sie breit an.

„Der ist da lang“, sagte Ranpo und deutete in die Richtung, in die Akutagawa gerade gelaufen war.

„Oh, danke! Ihr solltet euch übrigens beeilen und euch umziehen!“, sagte Atsushi noch, bevor er an ihnen vorbeirannte, „oder wollt ihr *so* zur Hochzeit kommen?“

Bevor einer von ihnen Atsushi auch nur noch etwas fragen konnte, war der Tigerjunge bereits um die nächste Ecke verschwunden, wo vorher Akutagawa hin verschwunden war.

„Was für ´ne Hochzeit?“, fragte Chuuya nach und musterte seinen Begleiter, „wo sind wir hier, verdammt?“

„Ich habe keine Ahnung“, erwiderte Ranpo und zuckte mit den Schultern, „vielleicht sollten wir mal sehen, ob wir etwas herausfinden?“

Chuuya blickte ihn argwöhnisch an, zuckte dann aber mit den Schultern und machte sich daran, den Flur weiterzugehen. Irgendwo würden sie schon herausfinden, was hier gespielt wurde und wieso sich Akutagawa und Atsushi so merkwürdig benahmen.

„Du musst aber zugeben, dass es Akutagawa stand, oder?“, fing Ranpo hinter ihm an, worauf Chuuya seinen Kopf etwas zu ihm drehte.

„Du meinst die Hasenohren?“, stellte er die Frage, seufzte allerdings nur, „er sieht niedlich damit aus. Kannst du dir einen Killer der Mafia mit Hasenohren vorstellen?“

„Hmmm“, machte Ranpo und schloss zu ihm auf, lutschte an seinem Lutscher herum, „wer weiß, was Akutagawa und Atsushi für merkwürdige Kinks haben, wenn sie nicht arbeiten.“

Chuuya drehte den Kopf zu ihm um, hob eine Augenbraue und schüttelte dann den Kopf. „Darüber will ich nicht nachdenken.“ Was Akutagawa in seiner Freizeit tat, ging ihn nichts an. Und er dachte eigentlich auch, dass der andere noch zu jung für so etwas war.

„Akutagawa und Atsushi sind auch nicht jünger als Dazai und du damit angefangen habt“, murmelte Ranpo vor sich hin, worauf Chuuya erschrocken stehenblieb und dem Meisterdetektiv nachsah, der erst bei der Tür zum nächsten Zimmer stoppte, „was?“

„Was hat dieser Idiot dir erzählt?“, brummte Chuuya und stapfte ihm schließlich nach. Eigentlich dachte er, dass das, was zwischen ihnen privat war, auch privat blieb. Andererseits redete er hier von Dazai. Was hieß für den schon privat?

„Och ... wir haben ein paar Gespräche“, grinste Ranpo und legte den Kopf wieder in den Nacken, „du hast ein paar interessante Fetische, Chuuya.“

„Ich bringe ihn so etwas von um“, grummelte Chuuya vor sich hin, öffnete schließlich die Tür vor ihnen, um nicht weiter auf Ranpo einzugehen, sondern sich um ihr Problem zu kümmern.

„Chuuyaaa~!“

Bevor er auch nur reagieren konnte, spürte er, wie er von viel zu langen Armen umschlungen wurde und er geradewegs an die Brust von jemandem gedrückt wurde.

„Urgh ... was ... lass mich los, verdammt!“

„Dazai? Was– was hast du an?“, fragte Ranpo hinter ihm nach, worauf er langsam von seinem ehemaligen Partner losgelassen wurde, so dass er ihn musterte.

„Was? Wenn mein süßer Chuuya schon heiratet, muss ich mich doch entsprechend kleiden!“, grinste Dazai vor sich hin.

Chuuya blinzelte ihn einfach nur an. Sprachlos. Nicht nur aufgrund dessen, was Dazai gesagt hatte, sondern auch, dass er gerade ein schrilles, gelbes Katzenkostüm trug, an dem ein langer, flauschiger Schweif umher baumelte.

Und er dachte, Akutagawa und Atsushi wären seltsam gewesen.

„Chuuya heiratet?“, fragte Ranpo nach und legte den Kopf schief, „aber ich dachte, ihr ...?“

„Das wüsste ich auch gerne ...“, grummelte Chuuya und verschränkte die Arme vor seiner Brust.

„Chuuya!“

Oh, oh. Irgendwie wusste er in dem Moment nicht, ob er sich wirklich umdrehen und sehen wollte, wie Ane-san aussah. Nicht, nachdem er Akutagawa, Atsushi und Dazai gesehen hatte. „Ane-san?“, fragte er leise nach, wagte es aber nicht, sich zu ihr zu drehen.

„Warum hast du noch nicht dein Outfit an? Oh und Ranpo! Ich erlaube es nicht, dass du so aussiehst! Los, umziehen ihr zwei!“

„Ah ...“, fing Ranpo an, allerdings warf Chuuya ihm nur einen kurzen Blick zu, „ist gut, wir ziehen uns sofort um! Kannst du–?“

„Dazai-kun, kümmerst du dich um ihn?“, fing Kouyou an, während sie Chuuya eine Hand auf die Schulter legte, „ich kümmere mich um Chuuya.“

„Verstanden~“, sagte Dazai breit grinsend, „kommst du, Ranpo?“

„Huh?“, machte dieser etwas sehr überrascht, „langsam würde ich auch gerne mal

wissen, was hier vor sich geht.“

„Schön, dass du das ähnlich siehst“, brummte Chuuya und ergab sich seinem Schicksal, indem er sich von Kouyou mitziehen ließ.

Dabei kam er übrigens nicht drüber hinweg, sie anzusehen und zu erkennen, dass sie einen Haarreif mit Katzenohren in ihren Haaren hatte, während sie ansonsten aber einen ihrer Kimonos trug. Zumindest halbwegs normal, wie Chuuya etwas ausatmen ließ, auch wenn dieser mit viel zu vielen Kätzchen verziert war.

Dennoch es war weit besser als alles, was er vorher gesehen hatte.

„Ane-san, was –?“, fing er an zu fragen, wurde aber von einem lauten „shhh“ unterbrochen.

„Jetzt halt still und lass mich dich fertigmachen, Chuuya“, sagte sie fröhlich und lächelte ihn verschmitzt an. Es war zumindest nichts Neues für ihn, dass sie sich um sein Outfit kümmerte. Immerhin hatte sie das früher häufiger vor sämtlichen Missionen innerhalb der Mafia gemacht. Teilweise auch von Undercover-Missionen zusammen mit Dazai. Was konnte also schon noch auf ihn zukommen?

Er hätte nicht darüber nachdenken können, was auf ihn zukommen könnte, als er zurück in den großen Saal gebracht wurde. Er hatte zwei Katzenohren in seinen Haaren befestigt und einen ähnlichen Kimono wie Kouyou an, der mit weißen Kätzchen verziert war, zusammen mit einem dunkelroten Umhang.

Es war nichts Besonderes, wenn er an das dachte, was ihm schon begegnet war.

Es war eher das, was ihn erwartete, als er von Kouyou zurückgeführt wurde und geradewegs in Ranpos Gesicht sah, welcher ein braunes Ganzkörperkostüm eines Otters trug.

„Okay, Was?“

„Diesmal hat es Poe wirklich übertrieben ...“, murmelte Ranpo und seine Augenbraue zuckte gefährlich.

„Dabei seht ihr soooo süß aus!“, fing Dazai an und seine Stimme quietschte geradezu, „solltest du meinem Chibi etwas antun, Ranpo ...“, mit einem Mal hatte sich Dazais Stimme so verändert, dass es Chuuya an die Zeit erinnerte, wo er noch zu den gefährlichsten Menschen in der Mafia gehörte.

„Ich hatte eigentlich nie vor, irgendetwas–“, fing Ranpo an, wurde allerdings unterbrochen, als er ein wenig von Dazai geschubst wurde und geradewegs Chuuya mit zu Boden zog, „– uff!“

Chuuya grummelte und starrte den anderen wütend an. „Musst du gerade sagen! Dazai, ich bringe dich so um!“

„Vielleicht~“, grinste Dazai ihn zwinkernd an, „aber mein Chibi ist viel zu zahm, um jemanden umzubringen, nee!“

Chuuya starrte ihn an und war sich für einen Moment nicht sicher, was er darauf erwidern sollte. Das war absolut mehr als seltsam. Außerdem war er ein Mitglied der Mafia – sie waren das gefürchtetste Duo innerhalb der Port Mafia – wieso sagte Dazai – ausgerechnet Dazai – so etwas?!

„Chuuya?“, hörte er noch einmal Ranpo direkt über sich, bevor er bemerkte, wie alles um ihn herum seltsam verschwommen wurde, bevor er inmitten einer Straße zu sich kam.

Zusammen mit Ranpo, der immer noch halb auf ihm saß.

„Ranpo. Geh- von- mir runter!“, zischte er den anderen wütend an, „oder ich bringe dich dazu!“

Ranpo zuckte kurz etwas zusammen, rutschte dann aber zurück und stand auf. „Wir

sind zurück?“

„Scheint so?“, stellte Chuuya ein wenig fragend fest, „oh und bitte, bleib mir in nächster Zeit fern! Ich habe echt keine Lust so etwas noch einmal durchleben zu müssen!“

„Dabei war es süß“, kicherte Ranpo vor sich hin, verschränkte seine Arme hinter seinem Kopf.

„Nein. Absolut fucking nein!“, zischte Chuuya ihn an, „oh und ... falls ich dich erwische, wie du irgendjemandem davon erzählst, werde ich dich eigenhändig umbringen!“

„Nope!“, kicherte Ranpo vor sich hin.

Chuuya verdrehte die Augen und drehte sich von ihm weg. „Lass mich einfach in Ruhe!“

„Chuuya-san!“ – „Ranpo-san!“

Überrascht drehte er seinen Kopf zur Seite und blinzelte, als er Akutagawa und Atsushi – händchenhaltend – auf sie zukommen sah.

Oh Fuck!

Konnte dieser Alptraum denn nie enden?

... ein wenig von einer DarkSigner!Chuuya - AU ... (^__^)[Chuuya & Arahabaki]

Verwirrt öffnete er seine Augen, ohne das er etwas erkennen konnte. Um ihn herum war Dunkelheit. Außerdem wirkte es, als wenn ihn etwas fröstelte. Auch, wenn es nicht unangenehm war.

Wo war er hier? Wieso erinnerte er sich gerade nicht wirklich an etwas?

Vor ihm erschien ein kurzer Lichtschein, bevor er einfach nur gegen etwas sah, was wie ein Spiegel wirkte.

Oder zumindest sah die Gestalt vor ihm aus, als wenn er in einen Spiegel sah, außer das die Augen dieser Person komplett schwarz mit einem blauen Schimmer waren.

Er blinzelte kurz und bemerkte, dass sein ‚Spiegelbild‘ es ihm gleichtat. War das wirklich er?

Wieso sahen seine Augen so seltsam aus?

„Willkommen in der Unterwelt, Chuuya“, hörte er eine Stimme in seinem Kopf.

„Wer bist du?“, fragte er nach, ohne wirklich etwas anderes als sein Spiegelbild anzusehen. Was genau meinte es überhaupt mit der Unterwelt?

„Ich werde dir helfen, dass du dich rächen kannst“, sagte die Stimme erneut.

Chuuya hob eine Augenbraue, sah weiterhin sein Spiegelbild an. Rache? Weswegen? Er konnte sich nicht erinnern, dass er sich rächen wollte. Andererseits konnte er sich sowieso nicht erinnern, was gewesen war.

Wieso war er hier? Wo war überhaupt ‚hier‘?

„Er hat dich doch in den Tod gerissen, Erinnerst du dich? Es ist seine Schuld, dass du gestorben bist, Chuuya“, sprach diese Stimme in seinem Kopf weiter, „aber ich kann dir helfen, dass du dich an ihm rächen kannst. Du hast eine Chance verdient, es ihm heimzuzahlen, mit meiner Hilfe.“

Verwirrt starrte Chuuya vor sich, fasste sich an den Kopf. Wieso sah er gerade jemanden vor sich, der ihn angrinste. Wieso kam ihm dieses Gesicht ins Gedächtnis, diese braunen Augen. „Dazai ...“, flüsterte er vor sich hin, „... er hat mich getötet, oder?“

„Genau“, sagte die Stimme in seinem Kopf, „wenn du mich lässt, rächen wir uns gemeinsam.“

Chuuya schluckte.

Warum fühlte es sich so falsch an, dieser Stimme zu glauben? Dabei wirkte dieses Bild vor seinem Auge so echt.

„Du ... willst mir helfen?“, fragte er langsam nach, sah weiterhin nur zu seinem Spiegelbild.

„Natürlich, ich bin dein Unterweltgott“, sagte die Stimme weiter.

Chuuya nickte, während er ihm zuhörte, auch, wenn er nicht so wirklich wusste, was es war, was ihn dazu brachte, ihm zu glauben. Aber irgendwie fühlte es sich richtig an, ihm zu glauben. Immerhin konnte er sich so rächen, oder? Immerhin bekam er so die Chance, Dazai zu töten, oder? „Ich will ihn töten.“

„Das wirst du, Chuuya. Das werden wir.“

... not-so-much-Callcenter-AU ... [Dazai & Kunikida]

Normalerweise war es absolute Routine, wenn er morgens ankam, sich auf den Tag vorbereitete und über den Tag verteilt einzelne Anrufe entgegennahm, Notizen machte und diese gegebenenfalls weiterleitete, wenn es nötig war.

Kurz nachdem er seinen Dienst angefangen hatte, klingelte es bereits und er machte sich daran, den Anruf entgegenzunehmen.

„Gut-“, bevor er auch nur eine Begrüßung verlauten lassen konnte, hörte er die erheiternde Stimme am anderen Ende entgegenschallen.

„Kunikida~kun!“

Seine Augenbraue zuckte und er hob seinen Blick, schob mit einer Hand seine Brille zurecht und zählte innerlich bis zehn, bevor er antwortete: „Dazai. Was machst du da?“

„Mir ist langweilig.“

„Das ist kein Grund, hier anzurufen! Es ist dein Job Anrufe entgegen zu nehmen!“

In diesem Moment war Kunikida wirklich froh, dass der andere so weit von ihm entfernt saß, sonst würde er ihn irgendwann am liebsten erwürgen.

Nicht, dass es etwas bringen würde, Dazai damit zu drohen.

Der würde es ja sogar begrüßen, wenn ihn jemand tötete.

„Aber es ist doch eh nichts los! Und du solltest meinen Anruf ernst nehmen, nee?“

Kunikida verdrehte die Augen. „Würde ich, wenn du unter die Kategorie ‚Kunde‘ fallen würdest.“

„Aber Kunikida-kun“, erwiderte Dazai mehr als weinerlich.

„Halt die Klappe und konzentriere dich auf deine Aufgabe!“, entgegnete er und beendete das Gespräch, ohne noch etwas zu sagen.

Nicht, dass er das normalerweise tat.

Aber Dazai war auch nicht in der Kategorie ‚normal‘ einzuordnen.

Es dauerte keine Minute bis es erneut klingelte, er abnahm und er, bevor er etwas sagen konnte, Dazais weinerliche Stimme hören konnte. „Kunikida~kun! Du sollst doch nicht einfach auflegen!“

Kunikida seufzte und lehnte sich nach hinten.

Er war so kurz davor, den anderen einfach zu erwürgen.

Wenn er nicht so sehr auf seine Ideale wert legte und sich kontrollieren konnte. Oder es diesem selbstmordaffinierten Mistkerl sogar gefallen würde, wenn er es tat. Oder es dafür sorgte, dass er wegen Dazai noch dazu kam, jemanden zu töten.

„Kunikida-kun, hörst du mir überhaupt zu?“

„Nein.“ Und es war ihm so egal, dass es zu seinem Job gehörte, zuzuhören, was seine Gesprächspartner zu sagen hatten, aber Dazai war auch nicht einer seiner Kunden.

Manchmal bezweifelte er, dass er überhaupt ein normal lebender Mensch war.

„Kunikida-kun, das ist nicht nett, du solltest zuhören, wenn dich jemand hier anruft.“

„Nicht, wenn du Idiot das bist!“

„Aber Kunikida-kun ...“

Bevor er weiter zuhören konnte, beendete er das Telefonat einfach und seufzte laut auf. Wie lange arbeitete er jetzt schon mit Dazai zusammen? Eine Woche?

Es kam ihm irgendwie vor, als wenn es schon eine halbe Ewigkeit war.

Wieso musste er auch hierhin gewechselt sein?

„Schon wieder Ärger mit Dazai?“, hörte er eine Stimme neben sich, worauf er seinen Kopf zur Seite drehte.

„Er ist das *Schlimmste*, was einem hier passieren kann, Ranpo“, erwiderte Kunikida und gab ein erneutes Seufzen von sich.

„Ob er früher auch jemanden hatte, auf den er sich so eingeschossen hat, wie auf dich hier?“, fragte Ranpo nach und grinste vor sich hin.

Kunikida musterte ihn und hatte für einen kurzen Moment fast Mitleid mit Dazais ehemaligen Kollegen, wenn es dort auch jemanden gab, den er so genervt hatte. Zumindest fast, wo er in dem Moment sah, wie es klingelte und beim Annehmen schon merkte, dass es Dazai war.

Er hasste seine Arbeit inzwischen aufgrund dieses Vollidioten!

... DarkSigner!Chuuya & Signer!Dazai - AU - [Dazai/Chuuya]

Der Abend war spät, während er auf dem Dach eines Hauses stand. Seinen Mantel hatte er nur über seine Schultern geworfen, während er Wind ihn etwas nach hinten wehte.

Das Blau seiner Augen stach noch mehr heraus, während der Rest seiner Augen komplett schwarz war.

Er beobachtete die Straße und das gegenüberliegende Gebäude. Ein Grinsen legte sich auf seine Lippen, als er von dem Hausdach sprang und mit einer Erschütterung auf der Straße landete.

„Hey ... Dazai.“

„... Chuuya.“

Der Blick seines ehemaligen Partners war ruhig, während er ihn einfach nur ansah, seine Hände in den Taschen seines Mantels vergraben. „Lange nicht gesehen.“

„Hm, ne Weile, was“, nickte Chuuya und legte den Kopf zur Seite.

„Hast du mich so vermisst, dass du hier auftauchst?“, fragte Dazai nach und ein Grinsen legte sich auf seine Lippen.

Chuuya sah ihn einfach nur dunkel an, ohne eine weitere Emotion zu zeigen. „Ich habe nur darauf gewartet, dass ich dich hier und jetzt töten kann.“

„Oh? Dann ist das wohl mein Glückstag, wie?“, erwiderte Dazai weiterhin schmunzelnd, während er sich nicht von der Stelle bewegte.

„Ich muss dich enttäuschen, du hättest dir wünschen sollen, dass ich dir nicht auflauere“, sagte Chuuya und verengte seine Augen, ließ eine schwarze Gestalt mit mehreren, langen Armen über sich auftauchen, die mit einer schnellen Bewegung Dazai gegen die nächste Hauswand schleuderte.

„Urgh ... nicht nett, Chibi“, murrte Dazai und ruckte seinen Kopf zur Seite, „du weißt, wie sehr ich es hasse ...“

„Als wenn mich das interessiert“, entgegnete Chuuya weiterhin funkelnd, trat auf ihn zu und ließ die Kreatur über sich zu einem erneuten Schlag ausholen, „komm schon, ich weiß, dass du dich wehren kannst! Du bist immerhin einer der Auserwählten!“

„Ah~ aber Chuuya~“, fing Dazai mit einer weinerlichen Stimme an, während er sich über die Wange strich und eine kleine Blutspur wegwischte, die aus einem Kratzer entstanden war, „... warum sollte ich gegen dich kämpfen?“

Chuuya verdrehte die Augen und sorgte für ein kurzes Beben, trat auf Dazai zu und griff nach dem Kragen des anderen, zog ihn zu sich rüber: „Spiel keine Spielchen mit mir!“ Danach schleuderte er ihn von sich und sprang in die Luft, schwebte mit seiner Fähigkeit über ihm und schickte erneut mehrere der Arme dieser Kreatur auf Dazai zu, um ihn von sämtlichen Seiten zu treffen.

„Uhh ... Chuuya~“,

„Komm mir nicht damit!“, zischte Chuuya ihm entgegen, „wehr dich endlich! Oder willst du so sehr, dass ich dich besiege?“

„Uh, aber Chuuya, wenn du mich tötest, können wir wenigstens *dort* zusammensein“, fing Dazai nach einigen Attacken an und grinste ihn an, auch, wenn er nach den ganzen Angriffen ziemlich zugesetzt aussah.

„Was?“, fragte Chuuya nach, stoppte die Kreatur bei sich und starrte einfach nur zu seinem ehemaligen Partner, „... du würdest ... das alles aufgeben?“

„Für dich ... schon“, entgegnete Dazai schmunzelnd, „was nutzt es, hier zu leben, wenn du nicht bei mir bist? *Auserwählter*? Als wenn ich darauf Lust hätte. Töte mich endlich, Chuuya. Dann habe ich wenigstens die Chance, danach bei dir zu sein.“

„Die Kreatur, die dich auserwählt hat, wird das anders sehen“, murmelte Chuuya und schwebte langsam zurück auf den Boden, sah zu der Schattenkreatur hinter sich.

„*Bring ihn endlich zu uns, Chuuya!*“, hörte er die dunkle Stimme in seinem Kopf.

Er schluckte und schüttelte den Kopf, trat auf Dazai zu. Warum hatte er dieses komische Gefühl, dass er so nicht gewinnen wollte? Nein, wieso hatte er das Gefühl, dass er eigentlich wollte, dass Dazai ihn vor dieser Kreatur, diesem Monster, befreite, in dem er endlich gegen ihn kämpfte?

„Dazai ... kämpf endlich gegen mich“, sagte er mit nun eher etwas flehender Stimme, „erfülle deine Pflicht als *Auserwählter* und kämpfe gegen mich.“ *Besiege mich, damit ich endlich Ruhe finden kann.* Auch, wenn er den Teil des Satzes nicht aussprechen konnte. Er hoffte, dass Dazai es auch so spürte, indem er ihn ansah.

„Ich werde nicht gegen dich kämpfen, Chuuya“, sagte Dazai daraufhin und zog ihn kurz darauf in seine Arme, hielt ihn an sich gedrückt, „es ist immerhin meine Schuld, dass du so bist. Ich kann nicht gegen dich kämpfen, um dafür zu sorgen, dass du ganz verschwindest.“

„Idiot!“, brummte Chuuya, drückte allerdings seinen Kopf gegen Dazais Brust, während er spürte, wie er rot wurde. „Du bist so ein Idiot ...“

... Band-t-Shirts ...? [Akutagawa/Atsushi]

Atsushi wurde von den leisen Tönen geweckt, die Akutagawa seiner Gitarre entlockte, weswegen er sich ein wenig aufsetzte.

„Morgen ...“, murmelte er, rieb sich über die Augen, auch, wenn er sich nicht sicher war, ob er überhaupt laut genug sprach, damit der anderen ihn, trotz dessen Übung, hörte.

Wider Erwarten stoppte Akutagawa sein Spiel und sah auf. „Morgen Jinko.“

Atsushi verdrehte die Augen aufgrund dieses Spitznamens. Akutagawa hatte ihn selten anders genannt. „Du bist früh auf, Aku.“

„Hmm“, machte Akutagawa und sah wieder von ihm weg, konzentrierte sich wieder auf die Musik, die er seiner Gitarre entlockte.

Atsushi schmunzelte ein wenig, hob dann allerdings eine Augenbraue, als er erkannte, was sein Freund gerade anhatte. Er saß auf dem Fußboden, hatte seine Gitarre vor sich und zupfte daran herum, während er einzig ein T-Shirt übergeworfen hatte.

„Aku, du hast ein T-Shirt von uns?“, fragte Atsushi schließlich nach, rutschte eindeutig wacher vom Bett und setzte sich vor den anderen, musterte ihn genauer, auch, wenn er das T-Shirt durch die Gitarre nur halb erkennen konnte.

„Was?“, brummte Akutagawa, stoppte erneut und sah auf.

„Das ist ein Fan-T-Shirt von uns!“, sagte Atsushi und strahlte ihn breit an, „ich wusste nicht, dass du das hast.“

Akutagawa starrte ihn einige Sekunden an, drehte dann seinen Kopf zur Seite. „Das ist ... Dazai-san hat es mir mal gegeben ...“

Atsushi sah ihn an, weitete seine Augen und grinste nur noch mehr. „Awwww! Aku, du wirst ganz rot!“

„Werde ich nicht, Jinko!“, brummte Akutagawa und sah ihn nun wütender an, „... außerdem hast du auch eins von uns, oder?“

Atsushi grinste weiterhin breit und nickte dann. „Hey, ich mag euch halt auch!“ Er schmunzelte ein wenig vor sich hin. „Was ist schon dabei?“

Akutagawa brummte und konzentrierte sich dann wieder auf sein Spiel. „Wir sind trotzdem besser als ihr ...“

Atsushi lächelte ihn einfach nur an, setzte sich etwas gemütlicher vor ihn und beobachtete seinen Freund still bei dessen Spiel, um es dabei zu belassen. Er wusste, dass sie regelmäßig darum konkurrierten, welche Band erfolgreicher war, dabei war es nicht so, dass Atsushi es nicht genauso sehr liebte, Akutagawa zuzuhören, wenn er spielte. Wenn sie so unter sich waren. Wenn Akutagawa nur für ihn spielte.

[Ranpo/Poe]

Ranpo grinste vor sich hin, als er seinen Freund in der Buchhandlung erblickte. Warum war er nur immer so verdammt süß, wenn er versuchte, nicht aufzufallen, trotz, dass er seinen Partner immer und überall dabei hatte?

Mit schnellen Schritten war er zu ihm gegangen und winkte ihm bereits von unterwegs zu. „Huhu Poe!“

„Ranpo?“, fragte er ein wenig leiser nach, während der Waschbär auf seiner Schulter seinen Kopf hob, „ein Glück, dass du hier bist.“

Ranpo legte den Kopf schief. „Naw~ glaubst du, du schaffst das?“

Poe schluckte, drehte seinen Kopf weg und fuhr mit einer Hand durch das Fell seines Waschbären. „Wenn du so fragst ...“

„Hey, nicht nervös sein“, grinste Ranpo ihn an, „alle lieben es, also was sollte schief gehen?“

Er bemerkte, wie sein Freund tief durchatmete und ihm dann ein schüchternes Lächeln schenkte. „Ich bin einfach nur froh, dass du bei mir bist.“

Ranpo lächelte und wuschelte ihm durch die Haare, sah dann zu dem Waschbären. „Dabei hast du Karl doch eh immer bei dir.“ Dieser machte ein zustimmendes Geräusch und gab etwas, was entfernt an ein Schnurren erinnerte, von sich.

„Natürlich“, murmelte Poe und lächelte verlegen, kraulte Karl etwas, „aber ... das ist was anderes.“

Ranpo legte den Kopf zur Seite. „Du machst dir zu viele Gedanken! Ich liebe deine Kriminalfälle!“

„Du brauchst ja nur ein paar Minuten ...“, murmelte Poe und sah zur Seite, „so gut ...“

„Du hast vergessen, dass ich Meisterdetektiv bin!“, grinste Ranpo breit vor sich hin, „oh, Atsushi meinte, dein letztes Buch war wirklich knifflig und es hat Spaß gemacht, mit zu rätseln.“

Poe lächelte verlegen. „D–danke“, murmelte er leise vor sich hin, „das bedeutet mir viel.“

„So und jetzt bringen wir deine Lesung hinter uns und danach lade ich dich ein, was du auch willst“, sagte Ranpo breit grinsend, „wie klingt das?“

„Das klingt gut“, sagte Poe und sah ein wenig erleichterter aus, „danke fürs hier sein, Ranpo.“

[Fyodor & Dazai & Chuuya]

Ein wenig genervter starrte er zu seinem Gefangenen, tappte etwas auf der Lehne seines Sessels herum.

„Du könntest das hier auch weniger genießen.“

„Warum sollte ich?“

Fyodor seufzte und verdrehte die Augen.

Manchmal fragte er sich, ob er überhaupt einen anderen Gesichtsausdruck von Dazai bekam, als dieses stetige Grinsen.

Oder diese Selbstsicherheit, dass er hier rauskam.

Nicht, dass Fyodor viel mehr mit ihm vorhatte, als ihn als Köder zu benutzen, aber das musste er ja nicht wissen.

Und er glaubte nicht, dass Dazai so weit vorhersehen konnte, dass er wusste, wieso er ihn hierhin geholt und gefesselt hatte.

„Glaubst du wirklich, dass irgendjemand nach dir suchen sollte?“

„Ja.“ So trocken und gelassen, wie er dieses eine Wort sagte, störte es Fyodor einfach nur.

Auch, wenn er inzwischen wusste, wie der andere tickte und das er sich nun einmal nicht in die Karten sehen ließ.

Er plante etwas. Ganz bestimmt. Soweit konnte er Dazai nun wirklich einschätzen.

Sein Blick ruhte eine Weile mehr auf ihm, während er seine Augenbrauen zusammenzog.

Es war frustrierend, wenn er wusste, dass der andere etwas plante, er aber nicht dahinterkommen konnte, was es war.

„Frustrierend, was?“, sagte Dazai mit einem breiten Grinsen vor sich hin.

Fyodor atmete einmal tief durch, lehnte sich nach hinten und grinste vor sich hin. Er durfte sich von ihm nicht aus dem Konzept bringen lassen.

„Absolut nicht“, erwiderte er schließlich, während sich ein Schmunzeln auf seine Lippen legte.

„Interessant“, sagte Dazai ruhig, weiterhin mit einem Grinsen im Gesicht, „ich bin gespannt, ob dein Plan funktioniert.“

„Er wird.“

„Ich freue mich drauf, es zu sehen ...“

Fyodor blickte ihn ernster an, verengte seine Augen. Wieso hatte er nur so ein merkwürdiges Gefühl, dass Dazai ihn nicht ernst nahm? Dass er glaubte, dass er seinen Plan durchschaut hatte?

„Oh ... 5 ... 4 ...“, fing Dazai an, schmunzelte ein wenig vor sich hin, was Fyodor dazu brachte ihn noch deutlich ernster anzusehen, „3...“

„Was -“, brummte Fyodor, drehte sich dann allerdings nur um, als er bemerkte, wie hinter ihm die Tür aufsprang.

„Du bist ganz schön spät, Chuuya~“, sagte Dazai in einem erheiterten Ton.

„Halt die Klappe, Idiot!“, brummte Chuuya, zog seine Augenbrauen ein wenig zusammen. „Urgh, ich hasse dich.“

„Ja, ja, ich dich auch, Chibi“, erwiderte Dazai grinsend, „aber könntest du eventuell mal~?“, fing Dazai an und legte den Kopf zur Seite.

„Gib mir einen guten Grund, wieso?“, sagte Chuuya und sah ihn eindringlich an.

„Ah, du weißt doch, dass ich immer recht habe, Chibi!“, grinste Dazai ihn an, „und

außerdem bist du doch hergekommen, um mich zu retten, nee?"

Chuuya seufzte, schüttelte den Kopf und sah dann zu Fyodor, der einen Moment zwischen den beiden hin und her gesehen hatte. „Was willst du eigentlich von ihm?"

Fyodor schmunzelte und stand auf, trat auf Chuuya zu. „Oh, gar nichts, Chuuya."

„Was-", fing Chuuya an, fixierte den Blick des anderen, während er sich bereit machte, den anderen zur Not von sich zu schleudern. Was genau spielte er hier eigentlich?

„Du hast mich richtig verstanden, dass hier war nur ein Trick, weil ich wusste, dass du herkommst", sagte Fyodor breit grinsend.

„Du hast das also durchschaut", sagte Dazai hinter ihm schmunzelnd, „dass ich auf Chuuya gewartet habe."

„Jup, durchaus", erwiderte Fyodor, ohne seinen Blick von Chuuya zu nehmen, „wenn, dann plane ich schon sämtliche Eventualitäten ein. Erst recht, wenn es um euch geht."

„Urgh ... warum lasse ich mich nur immer auf euch ein?", murmelte Chuuya und fasste sich an den Kopf.

„Du bist halt mein loyales Hündchen, Chuuya~", sagte Dazai breit grinsend.

„... Ich bringe dich wirklich um", entgegnete Chuuya und verdrehte die Augen, drehte sich dann allerdings um, „oder ich lasse euch alleine, weil ich gerade absolut keine Lust auf eure Pläne!"

„Wah~ Chuuuyaaaa!", fing Dazai danach mehr weinerlich an, „warte Chibi!"

„Willst du wirklich gehen, wenn ich dann, wer weiß was, mit ihm anstellen könnte?", fragte Fyodor nach und musterte Chuuya ruhig grinsend.

Chuuya drehte sich wieder zu ihm um, hob eine Augenbraue und bemerkte dabei, wie Dazai ihn mit einem flehenden Blick ansah, der dafür sorgte, dass er nur noch genervter wurde.

Warum konnte er ihn nicht einfach seinem Schicksal überlassen?

„Ich sollte dich einfach hierlassen und mich freuen, dass ich dich nie wieder sehen muss", sagte Chuuya, seufzte und schüttelte den Kopf, „... Ane-san hat recht. Es war ein verdammter fucking Fehler!"